

**R. Forstamt Langenbrand.**  
**Buchen-**  
**Stammholz-Verkauf**  
**auf dem Stock**  
**in schriftlichen Aufstreich**  
**Freitag, den 8. Dezember,**  
**vormittags 10 Uhr,**  
 Langenbrand auf der  
 Forstamtskanzlei aus Staats-  
 abt. Distr. II Abt. 1 Buchhalde,  
 Buchberg und Distr. VIII  
 abt. 2 Hint. Steinlesberg:  
 Buchenstammholz, geschätzt  
 zu 8 L., 25 M., 75 M.,  
 85 IV., 55 V., 25 VI. Klasse,  
 Preisverzeichnisse unentgeltlich von  
 H. F. D. der R. Forstdirektion  
 Stuttgart.

**Gemeinde Schwann.**  
**Stammholz-Verkauf.**  
 Die schriftlichen, bedingungs-  
 losen Offerte auf die in Abt.  
 I angefallenen Forsten mit  
 Stammholz: Stück: 2 I., 26 M.,  
 19 III., 11 IV., 7 V., 6 VI. Kl.;  
 Buchholz: Stück: 1 I., 15 M.,  
 10 III. Kl.  
 sind verschlossen und mit ent-  
 sprechender Aufschrift versehen  
 spätestens bis  
 Freitag, den 8. Dezbr. 1916,  
 abends 7 Uhr,  
 in der Schultheißenamt einzu-  
 reichen.

**Conweiler.**  
 Habe 200 Liter  
**Birnenmoß**  
 zu verkaufen.  
 H. Wilsch, Bärle, Schwann.

**Waldbrunnen**  
**TABLETTEN**  
 schützen unsere Krieger  
 vor Erkältungen. Sie  
 löschen den Durst, sie er-  
 frischern auf dem Marsch.  
 Sendet Hyperi-Tablet-  
 ten an die Front als  
**Lebensversicherung**  
 Feldpostbriefe  
 mit Hyperi-Tabletten fassen in  
 allen Apotheken und Drogerien  
 Nr. 2. — oder Nr. 1. —

**Gottesdienste**  
**in Neuenbürg**  
**Adventsfeier, den 7. Dezember.**  
 Anhang: „Ich klopfe an“.  
 beginnt 10 Uhr (Lut. 17, 20 E.; Ev.  
 181); Beginn 11 Uhr.  
 Abendmahlsfeier. (9½ Uhr  
 eucharist.)  
 am 8. Dezember 8 Uhr  
 eucharist.

**Katholischer Gottesdienst**  
**in Neuenbürg**  
 Freitag, den 8. Dezember 1916,  
 Adventssonntag,  
 um des Gottesdienstes 7½ Uhr  
 10.

Preis vierteljährlich  
 in Neuenbürg M. 1.50.  
 Durch die Post bezogen:  
 im Orts- und Nachbar-  
 orts-Verkehr M. 1.50;  
 im sonstigen inländischen  
 Verkehr M. 1.80;  
 hierzu 30 % Bestellgeld.

Bestellungen können alle Post-  
 anstalten und Postboten und  
 in Neuenbürg die Nachträger  
 jederzeit entgegen.

# Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.  
 Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.  
 Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Anzeigenpreis:  
 die einspalt. Zeile 12 Pf.  
 für auswärts 15 Pf.  
 bei Anstaltsverteilung  
 durch Geschäfts-20 Pf.  
 Reklame-Zeile 30 Pf.  
 Bei späterer Aufnahme  
 entsprechender Nachlag.

Schluss der Anzeigen-  
 Annahme 8 Uhr vorm.  
 Fernsprecher Nr. 4

Nr. 284. Neuenbürg, Montag den 4. Dezember 1916. 74. Jahrgang.

## Telegramm des Wolff'schen Büros an den „Enztäler“.

**Großes Hauptquartier, 2. Dez., (WVB.) Amtl.**  
**Westlicher Kriegsschauplatz:**  
**Front des Generalfeldmarshalls Kronprinz  
 Rupprecht von Bayern:**  
 Auf beiden Ancrensfern, am St. Pierre-Vaast-  
 Wald und südlich der Somme bis Chaulnes  
 entwickelten sich starke Artillerie-Kämpfe.  
**Westlicher Kriegsschauplatz:**  
**Front des General-Feldmarshalls Prinzen  
 Leopold von Bayern:**  
 Russische Vorstöße nördlich von Smorgan  
 und südlich von Pinsk scheiterten verlustreich.  
**Front des Feldmarshalls Erzherzog Josef:**  
 Die Angriffe der Russen und Rumänen in  
 den Waldkarpathen und im siebenbürgischen  
 Grenzgebiet dauern an. Der Angriff richtete  
 sich bis gestern vornehmlich gegen unsere  
 Stellungen an der Baba-Ludowa, im Gura Stucada,  
 östlich von Dorna Watra, sowie im Trotsu- und  
 Ostocpaf. Er war vergeblich und mit schweren  
 Verlusten für den Feind verbunden. Deutsche  
 Truppen in den Waldkarpathen machten bei  
 Gegenstößen an einer Stelle über 1000 Gefangene.

**Balkan-Kriegsschauplatz:**  
**Front der Heeresgruppe des Generalfeld-  
 marshalls von Mackensen:**  
 Die Kämpfe entwickelten sich zu einer großen  
 Schlacht. Der aus dem Gebirge südöstlich von  
 Campolung herausstretende Armeeflügel gewann  
 in dem Waldgebiet zu beiden Seiten des Dam-  
 bonita-Abchnittes kämpfend Boden.  
 Am Argesul südöstlich von Pitesti ist die  
 bis zum Kampfgelände vorgedrungene rumänische  
 Armee von deutschen und österreichisch-ungarischen  
 Truppen nach zähem Ringen durchbrochen und  
 geschlagen worden. Das bis zu einem Divisions-  
 stabsquartier vorstößende östere bewährte bay-  
 rische Reiter-Regiment No. 18 nahm dort ge-  
 fangenen Generalstabsoffizieren Befehle ab, aus  
 denen hervorgeht, daß in der von uns durch-  
 stößenen Stellung sich die erste Armee bis zum  
 letzten Mann schlagen sollte. Der Armeeführer,  
 wohl im Bewußtsein des geringen, moralischen  
 Wertes seiner Truppen, knüpfte an den in roma-  
 nischen Phrasenschwung gehaltenen Ausdruck der  
 Erwartung „auszuhalten und bis zum Tode  
 gegen die grauamen Barbaren zu kämpfen“,  
 die Androhung sofort zu vollstreckender Todes-  
 strafe gegen die Feiglinge in seiner Armee.

Weiter unterhalb bis nahe der Donau ist  
 der Argesul im Kampfe errichtet. An Gefange-  
 nen hat, soweit Zählung bisher möglich, der  
 1. Dezember uns 51 Offiziere und 6115 Mann,  
 an Beute 49 Geschütze und 100 gefüllte Muni-  
 tionswagen neben vielen anderen Truppenfahr-  
 zeugen eingebracht.

In der Dobrudscha schlugen bulgarische Trup-  
 pen starke rumänische Angriffe ab.

**Mazedonische Front:**  
 Auch auf diesem Kriegsschauplatz blieben  
 wieder Vorstöße der Entente nordwestlich von  
 Monastir und bei Gruniste ohne jeglichen  
 Erfolg.

Der erste Generalquartiermeister  
 Ludendorff.

## Der deutsche Abendbericht.

Berlin, 2. Dez., abends. (WVB. Amtl.)  
 Im Westen und an der Ostfront nichts Wesentliches.  
 — In den Karpathen erneute, aber wieder vergeb-  
 liche Entlastungsvorstöße. — Für uns günstige Ent-  
 wicklung der Lage in Rumänien. — Nordwestlich  
 Monastir starkes Feuer. Bulgarischer Vorstoß warf  
 dort den Angreifer zurück.

Berlin, 2. Dezbr. (WVB. Amtl.) Eines  
 unserer Unterseeboote hat am 27. Nov. in der Nähe  
 von Malta den französischen vollbesetzten  
 Truppentransportdampfer „Karna“  
 (6816 RT.), der sich auf dem Wege nach Saloniki  
 befand, versenkt.

## Großes Hauptquartier, 3. Dez. (WVB.) Amtl.

**Westlicher Kriegsschauplatz:**  
 Im Somme- und Maasgebiet nahm zu ein-  
 zelnen Tagesstunden die Artillerietätigkeit zu  
 und hielt sich auch nachts stellenweise an Stärke  
 über dem gewohnten Maß.

**Westlicher Kriegsschauplatz:**  
**Front des General-Feldmarshalls Prinzen  
 Leopold von Bayern:**  
 Abgesehen von lebhafterem Feuer an der  
 Marajowka und südlich des Dujester keine wesent-  
 lichen Ereignisse.

**Front des Feldmarshalls Erzherzog Josef:**  
 Gestern am 5. Tage der russisch-rumänischen  
 Karpathenoffensive richteten sich die Angriffe  
 hauptsächlich gegen die deutschen Linien in den  
 Waldkarpathen.

Am Gutin-Loumatel, am Smotrec, besonders  
 heftig westlich des Baba-Ludowa und östere  
 wiederholt an der Cricetala-Höhe künftigen die  
 Russen immer vergeblich an. Unser Feuer riß  
 breite Lücken in die Massen der Angreifer. Vom  
 Nachstoß hinter dem weichenden Feind brachten  
 an der Baba-Ludowa die Jagdkommandos 4  
 Offiziere und über 300 Mann zurück.

Auch östlich von Arlibaba beiderseits des  
 Trotsul- und Ostocpales scheiterten starke An-  
 griffe. Hier wurden mehrere 100 Gefangene  
 gemacht.

## Balkan-Kriegsschauplatz:

**Front der Heeresgruppe des Generalfeld-  
 marshalls von Mackensen:**  
 Die Schlacht am Argesul dauerte an, sie  
 hat bisher den von unserer Führung beabsich-  
 tigten Verlauf genommen. Von Campolung  
 und Pitesti her gewannen deutsche und östere-  
 ungar. Truppen kämpfend Boden. Im Arge-  
 sulal stehen heute nacht 2 Bataillone des west-  
 preussischen Inf.-Regts. Nr. 21 mit Artillerie  
 unter der Führung des verwundeten Majors v.  
 Richter vom neumärkischen Feld-Artill.-Regt.  
 Nr. 54 bis Nacht vor und nahmen dem Feind  
 dort 8 Haubizen ab.

Der Argesul ist weiter stromabwärts über-  
 schritten. Eine rumänische Stoßgruppe, die süd-  
 westlich von Bukarest über den Argesul und den  
 Neajilowu vorgedrungen war, ist umfaßt und  
 unter schweren Verlusten nach Nordosten über  
 den Neajilowu-Abchnitt zurückgeworfen worden.

Auf dem rechten äußersten Flügel an der  
 Donau wurden am 1. Dezember russische Angriffe  
 verlustreich abgewiesen. Die Lage hat sich dort  
 am 2. Dezember nicht geändert. Die Beute der  
 9. und der Donauarmee aus den gestrigen  
 Kämpfen beläuft sich auf 2860 Gefangene, 15

Geschütze, mehrere Kraftwagen und sehr viele  
 andere Fahrzeuge.

Am Westflügel der Dobrudscha-Front wiesen  
 bulgarische Regimenter starke Angriffe durch  
 Feuer, s. T. durch Vorstoß über die eigenen  
 Linien zurück. Weiter östlich gingen ottomani-  
 sche und bulgarische Abteilungen gegen die rus-  
 sischen Stellungen vor, stellten durch Gefangene  
 von 3 russischen Divisionen die Verteilung der  
 feindlichen Kräfte fest und erbeuteten 2 Panzer-  
 kraftwagen mit englischer Besatzung.

**Mazedonische Front:**  
 Nach Trommelfeuer griffen die Gegner die  
 von Bulgaren besetzte Höhe 1248 nordwestlich  
 von Monastir an und holten sich dabei blutige  
 Verluste. Die Höhe blieb ebenso wie der gleich-  
 falls angegriffene Ruinenberg bei Gruniste fest  
 in der Hand der Verteidiger.

Der erste Generalquartiermeister:  
 Ludendorff.

## Der deutsche Abendbericht.

Berlin, 3. Dez., abends. (WVB. Amtl.)  
 Im Westen und Osten nichts Besonderes. —  
 In Rumänien erfolgreiches Vordringen am  
 Argesul. — An mazedonischer Front starkes  
 Feuer bei Monastir und Gruniste.

## Deutscher Reichstag.

Berlin, 2. Dez. Der dritte Tag der Beratung  
 des Hilfsdienstgesetzes konnte keine Ueberraschung mehr  
 bringen, aber die Redner der sozialdemokratischen  
 Arbeitsgemeinschaft sorgten dafür, daß es nicht an  
 lebhaften Auseinandersetzungen gebrach und daß die  
 von den übrigen Fraktionen ebenso wie von der Re-  
 gierung gewünschte Beschleunigung der dritten Lesung  
 noch erhebliche Hemmnisse erlitt. Der gewiegte  
 Gewerkschaftler Legien, der als Sprecher der sozial-  
 demokratischen Fraktion die Aussprache eröffnete,  
 faßte nochmals die Hauptgründe zusammen, die seine  
 Partei bestimmt haben, dem Gesetz ihre Zustimmung  
 zu geben, und befandete dabei eine bemerkenswert  
 großzügige Auffassung der Pflichten, die mit dem  
 Volksgesetze auch die Arbeiterschaft zwingen, den  
 Krieg bis zum siegreichen Ende fortzusetzen. In der  
 Einzelberatung konnten nach kurzen Ausführungen  
 des Nationalliberalen Nieber die §§ 1—13 er-  
 ledigt und angenommen werden. Schwierigkeiten er-  
 gaben sich darauf bei Beratung des § 14 durch einen  
 sozialdemokratischen Antrag, wonach die in dem Para-  
 graphen vorgesehenen Ausschüsse auch auf die Eisen-  
 bahnbetriebe ausgedehnt werden sollen. Die Abstim-  
 mung blieb zweifelhaft und mußte durch einen Ham-  
 melprung ergänzt werden. Infolge einer Stimment-  
 haltung standen 138 für und 139 Stimmen gegen  
 den sozialdemokratischen Antrag. Im Lauf der Aus-  
 sprache über die vorliegenden Abänderungsanträge  
 zu den folgenden Paragraphen suchte Staatssekretär  
 Helfferich den ungünstigen Eindruck abzuschwächen,  
 den seine Haltung gegenüber den Ansprüchen der  
 Eisenbahner auf Arbeiterausschüsse hervorgerufen hatte.  
 Zugleich machte er zur Freude des Hauses Mitteil-  
 ung von dem günstigen Ergebnis der Beratungen  
 des Bundesrats über die Erhöhung der Familien-  
 lichen-Unterstützungen um monatlich 20 Mark  
 für Ehefrauen und 10 Mark für sonstige Berechtigte  
 bis einschließlich Ende April 1917. Ohne nennens-  
 werte Änderungen wurde darauf die namentliche  
 Abstimmung vorgenommen; es stimmten 262 Ab-  
 geordnete ab, davon 235 mit ja, 19 mit nein, 8 ent-  
 hielten sich der Abstimmung. Präsident Kämpff-  
 Staatssekretär Helfferich und General Gröner wid-  
 meten dem Ergebnis der Annahme dieses bedeutungs-  
 vollen Gesetzes unter starkem Beifall des Hauses  
 anerkennde und vaterländisch begeisterte Worte.





General Gröner an der Spitze des Kriegsamtspres die Vereinigung von Bundesrat, Reichstagsauschuss und Kriegsamt als den neuen „Dreibund“, der in Einigkeit und Einmütigkeit dem ganzen Volk voranleuchten würde. Und in Weiterführung des nämlichen Gedankens sagte er: Nun sei eine Arbeitsgemeinschaft des ganzen Volkes gegründet, aus der Freund und Feind den absoluten Willen der Nation zum Siege würden entnehmen können. Lebhaftige Zustimmung fanden besonders seine Schlussworte, der englische Löwe möge nun seinen Rachen noch so weit aufsperrn, er werde nur auf Granit beißen. — Nach der Ueberweisung verschiedener Eingaben zum vaterländischen Hilfsdienst an den Reichskanzler erbat und erhielt Präsident Kaempf vom Hause die Ermächtigung, den Reichstag noch vor dem ursprünglichen in Aussicht genommenen Termin wieder einzuberufen und Tag und Stunde der Sitzung bestimmen zu dürfen, womit die angeforderte Vertagung des Reichstages aus eigener Machtvollkommenheit ohne kaiserliche Verordnung vollzogen ist. Die denkwürdige Sitzung, die, wie General Gröner mit Recht betonte, von dem unbedingten Willen des deutschen Volkes zum Sieg Zeugnis ablegt, war damit beendet.

Berlin, 3. Dez. (B.Z.) Unter der Ueberschrift „Eine gewonnene Schlacht“, sagt die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“: Gestern nachmittag, am 2. Dezember 1916, war die denkwürdige und feierliche Stunde, in der der Reichstagspräsident vor den Volksvertretern feststellte, daß der Reichstag das Hilfsdienstpflichtgesetz mit einer an Einstimmigkeit grenzenden Mehrheit angenommen hat. Das deutsche Volk weiß, daß seit das Deutsche Reich besteht, kein Gesetz von irgendwelcher Bedeutung erlassen worden ist. Millionen von Menschen, Jünglinge und Greise, stehen, durchdrungen von der Größe der Zeit, bereit, dem Rufe des Vaterlandes zu folgen und in der Heimarmee zu dienen. Diese Bereitschaft, die das Reich geschaffen hat, ist mehr als eine gewonnene Schlacht, sie ist der Sieg. Durch die Annahme des Gesetzes hat das deutsche Volk durch seine Volksvertretung wiederum bezeugt und in heiligem Gelübnis kund getan, daß es auch die größten Opfer, die das Durchhalten und der Sieg verlangen, stolz und frei zu bringen willens ist. Das deutsche Volk hat abermals die Größe seines Entschlusses der Zeit sich würdig erwiesen und damit Recht und Gewißheit des Sieges von neuem erworben.

### Rundschau.

Berlin, 2. Dez. (B.Z.) Die in Aussicht gestellte Erhöhung der Familienunterstützungen ist heute vom Bundesrat beschlossen worden. Darüber machte Staatssekretär Helfferich während der Beratung des Hilfsdienstgesetzes im Reichstag folgende Angaben: „Der Bundesrat hat beschlossen, die

Familienunterstützung monatlich um 20 Mk. für jede Kriegerfrau und 10 Mk. für jeden anderen Bezugsberechtigten zu erhöhen und zwar zunächst bis 30. April 1917, beginnend einschließlich Monat November. Ausgezahlt werden sollen die erhöhten Beiträge für Monat November und Dezember mit der 2. Monatsrate des Dezember, so daß den zahlreicheren Familien ein größerer Betrag zu Weihnachten zur Verfügung stehe. (Lebh. Zustimmung.) Weiter hat der Bundesrat beschlossen, die Unterstützung, die er den Gemeinden für Kriegsmohlfahrtspflege in Höhe von 20 Millionen bisher gewährt hat, auf 30 Millionen zu erhöhen. Weiter ist beschlossen worden, daß bei Entlassung aus dem Heeresdienst noch eine halbe Monatsrate an die Familien gezahlt werden soll, damit keine wirtschaftliche Notlage bei der Rückkehr des Mannes eintritt. Ich glaube, daß wir mit diesen Beschlüssen den Wünschen des Reichstags Rechnung getragen haben und daß wir in dem finanziellen Ergebnis sogar über das hinausgegangen sind, was der Reichstag verlangt hat.“

Berlin, 2. Dez. Nach dem „Berl. Lokalanz.“ teilte in der gestern in Dresden abgehaltenen Generalversammlung des Bundes der Landwirte im Königreich Sachsen der Reichstagsabgeordnete für Oschag, Dr. Wildgrube, eine Aeußerung Ludendorffs mit, daß die Kriegslage im gegenwärtigen Augenblick so günstig sei, wie seit lange nicht.

Berlin, 30. Nov. Die Einschränkung des Kohlenverbrauchs. Die Bundesratsverordnung über die Einschränkung des Kohlenverbrauchs steht in absehbarer Zeit bevor. Es handelt sich darum, Kohlen zu sparen, die den mit der Munitionserzeugung beschäftigten Fabriken zugute kommen sollen und ferner die Abnutzung unseres Bahnmateriale nach Möglichkeit einzuschränken. In den mehr als zwei Jahren des Krieges haben wir unser Eisenbahnen außerordentlich ausgedehnt, wir betreiben von Lille bis Baranowitsch und vom Belt bis beinahe zum Kaspiischen Meer Züge, die zum großen Teil mit deutschem Rollenmaterial und deutschen Lokomotiven ausgestattet sind. Ein derartiges ausgedehntes Netz erfordert umfangreiche Reparaturwerkstätten, jetzt ist aber nicht die Zeit dafür, umfangreiches Personal mit der Instandhaltung dieses Materials zu besetzen, wir müssen vielmehr alle unsere Kräfte auf die Herstellung des Waffen- und Munitionserzeugnisses verwenden. Infolgedessen werden zahlreiche Züge in Wegfall kommen und auch im elektrischen Straßen- und Kleinbahnverkehr werden gewisse Beschränkungen vorgenommen werden müssen. Außer dem Kraftbedarf wird auch der Lichtverbrauch entsprechend eingeschränkt werden. An Lichtreklame und glänzender Beleuchtung von Schaufenstern kann ohne weiteres gespart werden. Eine Beleuchtung, die noch vor fünf Jahren als geradezu glänzend galt, wird heute ja schon als gerade ausreichend empfunden und da dürfte es

nichts schaden, wenn wir wieder zu einer gewissen Bescheidenheit zurückkehren, ohne unsere Augen für den künstlichen Lichteinsatz auszuheilen. Auch der Verkehr in den meisten Gastwirtschaften braucht nicht bis in die späten Nachtstunden ausgedehnt zu werden. Das feindliche Ausland gibt uns selbst ein Beispiel dafür, das wir ruhig, ohne uns zu schämen, nachahmen können, wenn wir auch nicht so radikal vorgehen brauchen, wie beispielsweise die Franzosen, die im ganzen Lande den Sechshubladenschluß durchgeführt haben.

Berlin, 2. Dez. Die „Berliner Volkszeitung“ berichtet: Auf eine aus einem bestimmten Anlaß an das preussische Kriegsministerium gerichtete Anfrage hat der fortschrittliche Abgeordnete Sirowich der „Liberalen Korrespondenz“ zufolge die Antwort erhalten, die zweifellos viele durch den Krieg schwer geprüfte Familien interessieren wird: „Ein Hochwohlgeborener teilt das Kriegsministerium ergebend mit, daß den Gesuchen der durch schwere Blutopfer hart geprüften Familien — soweit militärisch angängig — durch Versetzung oder Kommandierung ihres letzten Sohnes oder Familienangehörigen aus der vordersten Front Rechnung getragen wird. Solche Gesuche sind an das vorgelegte Generalkommando oder an die vorgelegte selbständige Division des Truppenteils zu richten, dem der in Frage kommende Mann zurzeit angehört.“

Berlin, 3. Dez. (B.Z.) In vielstündiger Sitzung unter dem Vorsitz von Oberbürgermeister Bernuth sind gestern im Vorstand des Deutschen Städtetages die wichtigsten Fragen der Volksernährung behandelt worden. Hauptächlichste Beratungsgegenstände waren die Lieferung von Kartoffeln und Rüben, von Marmelade und sonstigen Aufstrichmitteln, die Fleischfrage, sowie die Milch- und Butterfrage. Auch die Massenverpflegung und die Notwendigkeit eines festen Ernährungsprogramms für Frühjahr 1917 wurden in die Erörterungen gezogen. Von allgemeinem Interesse war die Erklärung von Erzelen von Batocki, daß künftig auf wichtigen Gebieten der Volksernährung die tatsächlichen Verhältnisse, auf denen die Anordnungen beruhen, der Bevölkerung soweit mitgeteilt werden sollen, als die Reichsstellen dazu im Stande sind.

Lugano, 2. Dez. Die italienische Presse ergeht sich in trüben Betrachtungen über die Lage Rumaniens. Der Londoner Vertreter des „Secolo“ gibt die Auffassung englischer Militärfachleute dahingehend weiter, daß die Befestigungen Bukarests nicht für härter erodiert werden können als diejenigen Vortsch und Ramurs. Die Bukarester Forts lägen jetzt wohl schon unter dem Feuer deutscher Kanonen. Der Pariser Vertreter des „Courrier de la Sera“ drahtet, daß die unterrichteten Pariser Kreise diesen Augenblick als entscheidend für das Schicksal Bukarests ansehen. Vielleicht sei es jetzt schon besiegelt. Man habe in Paris immer noch gehofft,

## Der Krieg als Friedensstifter.

Roman von S. Hillger.

11]

(Nachdruck verboten.)

Dora konnte sich nicht so schnell mahigen. Der Rückschlag war zu unvermittelt gekommen. Der Glanz des Reichtums hatte für die kurze Dauer einer stüchtigen Stunde ihre Sinne umschmeichelt, ihre Augen geblendet. So schnell konnte sie sich in die nüchternen Wirklichkeit nicht zurückfinden.

Hans sprach den Kindern gut zu und führte sie zu Fräulein Ludmilla Pese, die ihren Kopf noch gerade zur rechten Zeit zurückziehen konnte. Sie hatte in der spaltweit geöffneten Tür gelauscht.

„Bitte, beruhigen Sie die Kinder doch, Fräulein,“ bat er zutraulich, „meine Frau ist ein bißchen nerods, und die kleinen Krabben denken natürlich, sie müssen es ebenso machen.“

„Aber gewiß, Herr Steinberg, selbstverständlich!“ Das Fräulein nahm beklüßten das Mädchen auf den Arm. „Sieh mal, Riezchen, drüben auf dem Balkon spielen die Kinder so artig, Georg braucht das nicht zu sehen, der kann ja heulen bis zum Abend!“

Sie wischte Riezchen, die schon still war, die letzten Tränen aus den Augen.

„Ich will auch die artigen Kinder sehen“, trostete Georg, auf den Riezchen am Fenster kletternd, seine Tränen waren gleichfalls verfliegt.

„Wie gut das Fräulein mit Kindern umzugehen weiß“, dachte Johannes. Er nickte ihr, deren Blicke seiner schlanken Gestalt folgten, freundlich zu und ging.

Ihm war unbehaglich. Sein Magen knurrte, und die Aussicht auf eine Szene mit Ter über-

reizten, aufgeregten Frau fiel ihm selbst auf die Nerven.

Aber die letzte Besorgnis war unnütz gewesen. Dora war dabei, den Tisch zu decken, und sagte:

„Hole die Kinder wieder herüber, wir können essen. Kartoffeln und Nührei sind fertig. Die Suppe kommt heute zuletzt.“

Hans nahm die schöne, schlafende Frau in seine Arme und preßte sie an sich. Erinnerungen an ein überhöfliches, namenloses Glück hatte der Name „Bittner“ in ihm wachgerufen.

„Liedling,“ er suchte ihr in die schönen braunen Augen zu sehen, „vergib mein Ungeheuer, aber du weißt ja, wie ich diesen Bittner haßte! Du mußt es natürlich finden, daß ich seine Rosen in meinem Hause nicht dulde. Wer weiß, auf welche Weise er das Geld dazu erwirndelt hat. Du weißt, er nahm es mit dem Wein und Wein niemals genau.“

Dora entwand sich seiner Umarmung. Um nicht wieder heftig zu werden, preßte sie die Rippen fest zusammen und setzte sich auf ihren Platz.

Da wandte er sich verlegt und holte die Kinder.

Schweigend wurde das Mahl eingenommen. Jetzt mußte Dora, daß sie einen Kampf zu bestehen hatte. Sie hätte es gleich wissen können.

Aber unter Bittners Einfluß war die Vergangenheit ausgelöscht gewesen. Sie hatte nur das lockende Land, die Erldung vor sich gesehen. Nun mußte sie es sich erringen. Und sie schreckte nicht davor zurück. Im Gegenteil, welche Bedenken Hans auch geltend machen würde, Dora ließ sie nicht gelten. Mit diesem Voratz erhob sie sich, den ihrigen eine geeignete Mahlzeit wünschend, vom Tisch.

Nach dem Kaffee wollte Dora die Kinder wieder zur Nachbarin bringen, aber da kam

Fräulein Ludmilla schon herein und bat, ihr die Kinder auf einem Spaziergang anzuvertrauen.

Bern willigte Dora ein. Das Anerbieten kam ihr sehr gelegen. In Gegenwart der Kinder konnte man nicht sprechen. Und die Nachbarin durfte auch nicht allzuoft belästigt werden.

Endlich waren die Gatten allein.

Johannes las seine Zeitung, er schien den Zwischenfall bereits vergessen zu haben, denn dergeblich wartete Dora, daß er von selbst darauf zurückkommen sollte.

Das Paket mit der Heimarbeit lag noch ungeöffnet da. Heute mochte Dora nicht stören, sie war so schlaf. Träumend von kommenden Tagen hätte sie sich an das offene Fenster setzen mögen, hätte es auch getan, wenn Hans nicht so „obstinat“ gewesen wäre.

Flüchtig legte sie den Arm um seine Schultern. „Nun wollen wir sprechen, Hans!“

Fatal überrascht sah er auf. „Laß doch, Herzchen, der Kerl ist es wirklich nicht wert, daß wir uns reinetwegen noch einmal aufregen. Er ist abgetan! Komm, gib mir einen Kuß und suche die Begegnung zu vergessen!“

Dora bog den Kopf zurück und setzte sich ihrem Manne gegenüber. „Du wirst mir noch gern zuhören, Hans, denn ich habe dir viel Wichtiges zu erzählen. Es handelt sich um unsere ganze Zukunft, um eine Lebensstellung für dich.“

Er legte die Zeitung mit einem versteckten Seufzer aus der Hand. „Na, dann schließ los, Frauchen, was hast du auf dem Herzen?“

„Biel. Du mußt aber zuhören, ohne mich zu unterbrechen, denn all dein Spott kann nichts an der Tatsache ändern, daß wir in Dürftigkeit leben und Bittner sich zu einer hohen gesellschaftlichen, einflußreichen Stellung emporgearbeitet hat.“

(Fortsetzung folgt.)



wieder zu einer gewissen  
ohne unsere Augen bluten  
sehen. Auch der Verkehr  
haften braucht nicht bis in  
gedehnt zu werden. Das  
ms selbst ein Beispiel da-  
ns zu schämen, nachahmen  
icht so radikal vorgehen  
se die Franzosen, die im  
ahrhundert durchgeführ

ie „Berliner Volkszeitung“  
inem bestimmten Anlaß an  
sterium gerichtete Anfrage  
geordnete Sivkovich der  
zufolge die Antwort er-  
le durch den Krieg schwer  
ieren wird: „Ein Hoch-  
riegsministerium ergeben  
durch schwere Blutver-  
soweit militärisch an-  
ng oder Kommandierung  
Familienangehörigen aus  
rechnung getragen wird,  
as vorgelegte Generalkom-  
setzte selbständige Division  
ten, dem der in Frage  
angehört.“

STB.) In vielstündiger  
von Oberbürgermeister  
Vorstand des Deutschen  
en Fragen der Volkser-  
en. Hauptächlichste Be-  
die Lieferung von Kar-  
Marmelade und sonstigen  
sfrage, sowie die Milch-  
die Massenspeisungen und  
ten Ernährungsprogramms  
en in die Erörterungen ge-  
Interesse war die Er-  
Batacki, daß künftig auf  
vollernährung die tatsäch-  
enen die Anordnungen be-  
soweit mitgeteilt werden  
en dazu im Stande sind.

ie italienische Presse er-  
gen über die Lage Rumä-  
vertreter des „Secolo“ ist  
Militärkreise dahingehend  
ungen Bukarests nicht für  
en als diejenigen Lüttich  
rester Forts lägen jetzt  
Feuer deutscher Kanonen.  
es „Corriere della Sera“  
teiten Pariser Kreise die  
end für das Schicksal  
leicht sei es jetzt schon be-

erein und hat ihr die  
gang anzuerkennen.  
n. Das Anerkennen kam  
Begenwart der Kinder  
n. Und die Nachbarin  
belästigt werden.  
atten allein.

Zeitung, er schien den  
sen zu haben, denn der  
er von selbst darauf zu-

heimarbeit lag noch un-  
e Dora nicht stiden, sie  
von kommenden Tagen  
e Fenster sehen mögen,  
nn Hans nicht so „ob-  
a Arm um seine Schul-  
prechen, Hans!“  
r auf. „Sah doch, Herz-  
ich nicht wert, daß wir  
nmal aufregen. Er ist  
r einen Ruß und suche  
en!“

zurück und setzte sich  
„Du wirst mir noch  
ich habe dir viel Blä-  
andelt sich um unsere  
Lebensstellung für dich.“  
mit einem versteckten  
„Na, dann schließ los,  
f dem Herzen?“  
er zuhören, ohne mich  
dein Spott kann nichts  
daß wir in Dürftigkeit  
einer hohen gesellschaft-  
ng emporgearbeitet hat.“

g folgt.)

Die Rumänen würden dem deutschen Vormarsch  
lester Widerstand leisten. Nach Angaben gewisser  
Stellen seien jetzt russische Truppen in Bukarest ein-  
getroffen. Darauf müsse man nun alle Hoffnungen  
bauen.

Berlin, 2. Dez. Der „Corriere della Sera“  
klingt, wie dem „Berl. Tageblatt“ berichtet wird,  
einen Petersburger Brief, der die kritischen Lebens-  
und Nahrungsverhältnisse in Petersburg schildert.  
In der überfüllten Hauptstadt herrsche eine furcht-  
bare Wohnungsnot. Der Preis der Kleiderstoffe sei  
auf den Mindestpreis von 63 Francs für den Meter  
gestiegen. An Zündhölzern fehle es fast ganz, doch  
lämen jetzt diese und zahlreiche andere Artikel aus  
Japan, das den ganzen russischen Markt erobert habe.  
Man plane auch, einen großen Teil der Arbeiter-  
bevölkerung nach dem Innern abzuschieben.

London, 2. Dez. (STB.) Nach Londomeldun-  
gen sind der norwegische Dampfer „Njoal“  
(718 Br.R.T.), der französische Schoner „St. Ansbert“  
(275 Br.R.T.), der Dampfer „Cypolina“ (1348 Br.R.T.)  
aus Kopenhagen und einer aus Bergen, sowie der  
holländische Dampfer „Aediri“ (3781 Br.R.T.) ver-  
senkt worden.

Berlin, 2. Dez. (Nicht amtlich.) Die fran-  
zösischen Segler „Briantais“ (256 Br.R.T.) und  
„Cap Lihou“ (252 Br.R.T.), sowie der belgische  
Mischlutter „Alfons Marceline“ (780 Br.R.T.)  
wurden durch Unterseeboote versenkt.

Rotterdam, 2. Dez. (STB.) Nach aus  
London eingetroffenen Meldungen hatte der englische  
Dampfer „Britannic“ gegen 400 bis 500 Mann  
Truppen an Bord, die weder zur Schiffsbesatzung,  
noch zum roten Kreuz gehörten. Außerdem be-  
fanden sich über 100 Offiziere, darunter einige Flieger,  
und eine für Madros bestimmte Ladung an Bord.

Die berühmte Firma „Hindenburg und  
Ludendorff“. Ein Engländer, der in einer  
führenden Londoner Zeitung seinen Landsleuten die  
Wahrheit über die „Erfolge“ gegen die deutsche  
Mauer beizubringen versucht, kommt zu folgendem  
Urteil über das heutige Deutschland: „Überall  
macht sich der Einfluß der nationalen Reorganisation  
Deutschlands unter der berühmten Firma „Hindenburg  
und Ludendorff“ fühlbar. Diese Unzertrenn-  
lichen haben sich als Meister in der Leistung er-  
weisen. Unter ihrer Führung arbeitet das Heer  
Tag und Nacht mit frischem Mut; hinter ihm  
arbeitet ganz Deutschland.“ — Der Engländer wird  
schon merken, daß als Protokurist in diese Firma  
auch der General Gröner aufgenommen ist!

#### Aus Stadt, Bezirk und Umgehung.



Notenbach. Unteroffizier Anton Huber im  
Eri.-Feldart.-Regt. 65, Inhaber der silb. Militär-  
verdienstmedaille, hat nun auch das Eiserne Kreuz  
erhalten.

Neuenbürg, 4. Dez. Heute früh 2 Uhr  
brachte uns das W. T. B. durchs Telefon die Nach-  
richt von der gewonnenen Schlacht am Arge-  
sulfuß in der Nähe der rumänischen Hauptstadt.  
Dieser neue gewaltige Sieg der verbündeten Heere  
unter Marschall Radensens Führung wurde heute  
früh 8 Uhr durch feierliches Glockengeläute kundge-  
tan und durch Besetzung in der Stadt gefeiert.

Neuenbürg, 1. Dez. (Der Monat Dezember.)  
Das Rad der Zeit rollt unaufhörlich weiter und  
lämmert sich nicht um das blutige Ringen der  
Völker. Das Kriegsjahr 1916 naht seinem Ende.  
Als letzter in der Zwölfergruppe seiner Genossen  
erscheint der Dezember, der eigentliche erste Winter-  
monat nach der meteorologischen Einteilung der  
Jahreszeiten. Alle Reize, alle Pracht, alle Schön-  
heiten des Jahres sind verschwunden, draußen ist  
alles öd und leer, die Natur bietet nichts mehr als  
die Launenhaftigkeit des Wetters. Die Tagehelle  
verkürzt sich bis zum 23. Dezember, an dem der  
astronomische Winter seinen Anfang nimmt, auf 8  
Stunden 10 Minuten. Wir finden es in der  
Erdbewegung, wenn die Mutter Erde unter einer  
Schneedecke ausruhen und neue Kräfte für das  
kommende Frühjahr sammeln kann, und der Volks-  
mund hat schon oft recht gehabt, wenn er behauptet:  
„Dezember kalt mit Schnee, bringt Korn und Klee  
auf jeder Hobb, aber: Dezember warm, daß Gott  
erbarm.“ Am 24. Dezember, abends von 9 Uhr  
22 Min. ab bis 10 Uhr 1 Min. findet eine partielle  
Sonnenfinsternis statt. Sie ist die fünfte im Jahre,  
aber bei uns nicht sichtbar. Man kann sie nur im  
nördlichen Eismeer beobachten.

Pforzheim, 1. Dez. Hier hat sich unter dem  
Namen „Freiwillige Frauendienst“ und unter Zu-  
sammenschluß einer großen Anzahl hiesiger weiblicher  
Vereine ein neuer Verein gebildet, der seine Auf-  
gabe darin sieht, Frauen aller Gesellschafts- und  
Berufsclassen zur Arbeit auf sozialem, wirtschaftlichem  
und vaterländischem Gebiet heranzuziehen.

Altensteig, 28. Nov. Auf dem gestrigen Vieh-  
und Schweinemarkt wurde bezahlt: Für 1 Paar  
Ochsen und Stiere 1600 bis 3550 M., für eine  
Kuh 432 bis 1320 M., für ein Stück Jung- und  
Schmalvieh 418 bis 1685 M., für ein Paar Läufer-  
schweine 56 bis 164 M., für ein Paar Milch-  
schweine 42 bis 91 M.

#### Letzte Nachrichten u. Telegramme.

Von der Schweizer Grenze, 3. Dez. (STB.)  
Aus Paris wird gemeldet: Die Zeitung „Paris  
Midi“ erfährt aus Bukarest: Die Hauptstadt ist  
in großer Gefahr. Die Schlacht um ihren Besitz  
droht gegenwärtig. Man hört den Kanonendonner  
deutlich in Bukarest. Eine Depeche aus Odessa  
an die Yvoner Blätter besagt, zahlreiche in Kiew  
aus Bukarest und anderen rumänischen Städten an-  
gekommene Flüchtlinge erzählen, daß feindliche  
Fliegergeschwader ganz Rumänien überflogen. Bomben  
abwerfen und alle Städte beschleichen.

Berlin, 4. Dez. In den letzten Kämpfen im  
Cernabogen haben die Franzosen, wie der „Berl.  
Vokalanz“ aus Sofia erfährt, große Opfer gebracht.  
Das 145. französische Regiment verlor bei zwei  
vergeblichen Angriffen auf die bulgarischen Stellungen  
700 Tote in den Drahtverhauen und 600 vor  
den Schützengräben.

Budapest, 3. Dez. Der „Sofioter „Az Est“  
Berichterstatter meldet: Die Verbündeten nähern  
sich nach Ueberwindung der Hindernisse mit riesigen  
Schritten Bukarest. Zahlreiche Truppenverbände der  
Rumänen, teils in versprengtem Zustand, ergeben  
sich ohne Widerstand. Die Verfolgung geschieht  
in Eilmärschen. Was jetzt in der großen Walachei  
geschieht, ist ein ideales Beispiel zielbewusster Ver-  
folgung behufs Vernichtung des Feindes.

Basel, 3. Dez. Die Blätter melden aus  
Petersburg: Donauabwärts, in der Dobrudscha,  
zwischen Silistria und Cernawoda, hat das außer-  
ordentlich starke Bombardement auf die linksufrige  
Donauorte wieder eingesetzt. Man glaubt, daß der  
Feind hier Vorbereitungen einleitet, um Bukarest  
auch von Osten her anzugreifen zu können.

Berlin, 3. Dez. (STB. Amtlich.) Nachdem  
große Teile Rumäniens in die Hände der Mittel-  
mächte geraten sind, ist von diesen eine Verwaltung  
des eroberten Gebietes eingerichtet worden. An der  
Spitze dieser Militärverwaltung in Rumänien steht  
der General Luelfs von Tschepo und Weidenbach,  
der bei Beginn des Krieges Führer des 8. rheini-  
schen Korps war. Ihm unterstehen verschiedene  
Abteilungen, in denen neben Deutschen auch Ver-  
treter der anderen Mittelmächte sind. Die Aus-  
scheidung des Landes geschieht nach ganz genau vor-  
her festgelegten Grundrissen, die einerseits den Be-  
dürfnissen Rumäniens, andererseits den Bedürfnissen  
der von England widerrechtlich abgeschlossenen Mittel-  
mächte Rechnung tragen.

Berlin, 3. Dez. Wie die „Kowoje Bremja“  
vom 18. Nov. meldet, will der englische Flieger  
Simson bei einem Flug über Oberndorf durch  
Bombenabwurf zwei wichtige Werkstätten vernichtet  
und mehr als 300 Personen hierbei getötet oder  
verwundet haben. Die Phantasiemeldung des  
Fliegers Simson ruht sich den täglichen frei er-  
fundenen Berichten unserer Gegner über Heldentaten  
ihrer Luftstreitkräfte würdig an.

London, 4. Dez. Lloyds melden: Der eng-  
lische Dampfer „Burcombe“ und der norwegische  
Dampfer „Skjolduls“ sind versenkt worden. Der  
englische Dampfer „Jitcar“ soll versenkt worden  
sein.

London, 3. Dez. (STB.) „Mannolds News  
Paper“ meldet, Lloyd George habe sein Entlassungs-  
gesuch eingereicht, weil er mit der Unentschlossenheit  
und in den Verzögerungen in der Leitung des  
Krieges unzufrieden sei. Bonar Law und Lord  
Derby würden seinem Beispiel wahrscheinlich folgen.  
Es sei anzunehmen, daß Lloyd George sofort einen  
energischen Feldzug im Lande unternehmen werde. —  
Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet: In

den Wandelgängen des Parlaments gehen Gerüchte,  
daß Asquith zurücktreten werde. Bonar Law werde  
vielleicht vorübergehend an seine Stelle treten, aber  
später durch Lloyd George ersetzt werden. (Es  
dürfte sich bei diesen Meldungen um ein politisches  
Mandover handeln. D. Ned.)

Den 4. Dezember 1916, mittags.

Berlin. (Amtlich.) Die Schlacht  
am Argeful, nordwestlich von Bukarest,  
ist von der neunten Armee gewonnen.  
Der Kaiser ordnete aus diesem Anlaß Kir-  
chengeläute am 4. Dez. in Preußen und El-  
sah-Pothringen an.

Berlin, 4. Dez. Die herrlichen Siege unserer  
Truppen in Rumänien, schreibt die „Zgl. Rundsch.“,  
sind Ruhmestaten, zu deren Vollbringung sich Feld-  
herrngeist mit der Tapferkeit einer wunderbaren  
Truppe vereint hat. Rumänien liegt am Boden  
und so soll es „der ganzen Gesellschaft“ ergehen.

Berlin, 4. Dez. Zum Aufstand in Athen  
ragt der „Vorwärts“: Die Entente hat in Griechen-  
land va banque gespielt. Was in Athen gelocht  
und verdorben worden ist, wird vermutlich bald in  
Saloniki auszulöffeln sein.

Berlin, 4. Dez. Wie das „Berl. Tageblatt“  
schreibt, gibt man in England offen zu, daß in  
der englischen Arbeiterschaft die Friedensbewegung  
wächst. Zwischen den Alliierten, meint das Blatt  
weiter, mehren sich die Feindschaften, aber obgleich  
sich viele Enttäuschungen aneinanderreihen, sind  
überall die Kriegsparteien doch mächtig. Stürmer  
mußte dem unnachgiebigen Trepow weichen, die  
französischen Friedensfreunde sind ohne Führer,  
Grey, der den Krieg gerne beenden würde, ist vor  
dem wilden Lloyd Georges verstummt.

Berlin. (Priv.-Tel.) Die „Post. Ztg.“ meldet  
aus Sofia: Ein hiesiger Diplomat, der nach den  
äußeren Umständen nur der amerikanische Vertreter  
sein kann, macht in einer Unterredung folgende be-  
merkenswerte Äußerungen: Meiner Ansicht nach  
sind die beiden kriegsführenden Parteien noch nicht  
geneigt, Friedensverhandlungen durch Vermittlung  
Wilsons einzugehen. Trotzdem haben beide Par-  
teien vom Kriege genug und Verhandlungen dürften  
beginnen, ohne daß die Kämpfe eingestellt oder  
ein Waffenstillstand abgebrochen würden. Von  
den neutralen Staaten wird keiner mehr in  
den Krieg eingreifen. Von Amerika zum mindesten  
kann dies mit größter Bestimmtheit behauptet werden.  
Ebenso weiß ich von Japan bestimmt, daß es  
keine Truppen nach Europa senden wird.

Frankfurt a. M. (Priv.-Tel.) Aus dem Haag  
wird der „Frk. Ztg.“ gemeldet: Der „Neue Rotter-  
damsche Courant“ meldet aus London: Die Un-  
klarheit über die Lage der Regierung hält noch  
immer an. Die Northcliffe-Presse behauptet mit großer  
Sicherheit, daß die Kabinettskrise bereits wieder  
im Gange, und Lord Northcliffe schiebt die „Evening  
News“ in das Treffen, die bereits mit großen Plakaten in  
den Straßen verländet, daß das Ministerium Asquith im  
Begriff sei, zusammenzustürzen, und daß eine Kabi-  
nettskrise bereits bestehe. Der berichtete Kriegsrat  
der Northcliffe-Presse wird schon als eine Lachade  
hingestellt. Wie der „Neue Rotterdamische Courant“  
weiter meldet, hatte Asquith bereits eine Unter-  
redung mit dem König und auch Lloyd George  
beeilt sich, gemeinschaftlich mit seinen Sekretären  
seine persönlichen Schriftstücke im Ministerium zu-  
sammenzupacken und das Ministerium zu verlassen.

Für 34000 Mark Käse beschlagnahmt.  
In Berlin hat man bei einem Droschkenfuhrhalter  
der plötzlich mit Käse zu handeln anfing, ein nettes  
Nest ausgenommen. Es handelt sich dabei um einen  
Kettenhandel, bei dem ein Käufer den Käse bei  
den Erzeugern zu M. 1.30 (30 Pfg. mehr als der  
Höchstpreis) erstand und ihn weitergab, bis schließlich  
der Droschkenkutscher das Pfund um M. 2.80 kaufte  
und um M. 3.60 absetzte. Man hat die Droschen  
nun verhaftet und ihren Käse beschlagnahmt. Von  
den 34000 M. des Kaufpreises waren 9000 M.  
abbezahlt.

Weg mit den Fremdwörtern! Der be-  
kannte Prof. Dr. Paul Förster in Berlin-Friedenau  
(nicht zu verwechseln mit dem Münchener Prof.  
Förster) sagte neulich in einem interessanten Vor-  
trag, im Laufe der Zeit seien etwa 15000 Fremd-  
wörter in unserer deutschen Sprache eingedrungen.  
Diese gelte es wieder auszumergen und unsere  
Sprache in ihrer alten Schönheit wieder herzustellen.



**A. Oberamt Neuenbürg.  
Viehzählung.**

Die (Stadt-)Schultheißenämter werden beauftragt, außer den Postkartennachrichten über das Gesamtergebnis der Zählung an das A. Statistische Landesamt einen Bericht gleichen Inhalts mit möglichster Beschleunigung dem Oberamt vorzulegen. Für die Zwecke der Futtermittelverteilung usw. ist dies nötig.  
Den 1. Dez. 1916. Oberamtmanu Ziegele.

**A. Oberamt Neuenbürg.**

**Berichtigung des Erlasses vom 1. ds. Mts.,  
Bekleidungsregelung betr.**

Die ungültigen Bezugsscheine sind an die zuständige Behörde des Wohnorts des Verkäufers und nicht an diejenige, welche den Bezugsschein ausgestellt hat, abzuliefern.  
Den 2. Dez. 1916. Oberamtmanu Ziegele.

**Neuenbürg.**

**Weg-Sperre.**

Das sog. „Wildbadergäßchen“ (die „Hohlgrasse“) ist bis auf Weiteres für schwere Fuhrwerke, insbesondere Langholzfuhrwerke, zur Sicherheit des Personenverkehrs gesperrt.  
Den 2. Dez. 1916. Stadtschultheißenamt.  
Stirn.

**Neuenbürg.**

**Butter-Abgabe**

Dienstag, den 5. Dezember, von morgens 10 Uhr an, für Inhaber der Fleischkarten Nr. 61—170 gegen Karten II rosa, von 171—215 gegen Karten I weiß.  
Städt. Nahrungsmittelstelle.

**Weihnachtsgabe an Ausmarschierte.**

Wie in den letzten Jahren soll auch heuer an die Ausmarschierten von Seiten der Ev. Kirchengemeinde eine kleine Weihnachtsgabe überhandt werden. Die Angehörigen der Ausmarschierten (im Feld, Garnison oder Lazarett) werden gebeten, deren Adresse beim Stadtvikariat bis 6. Dezember abzugeben.  
Neuenbürg, den 1. Dezember 1916.  
Stadtvikar Frank.

**Brennholzversteigerung des Forstamts Kaltenbrunn in Gernsbach Samstag, den 9. Dezember, nachmittags 1 Uhr, im Gasthaus zu Kaltenbrunn aus Domänenwaldabteilungen 4, 7, 25, 39, 70, 85, 99; Stere: 5 Buchen-, 141 Nadelbäume, 159 Nadelprügel, 66 Reisprügel. Vorzeiger des Holzes Forstwart Lauer in Dürresch (Post Reichental), Rheinischmidt in Brotenau (Post Reichental), Schultheiß in Rombach (Post Enzklösterle).**

Neuenbürg, den 4. Dezember 1916.

**Todes-Anzeige.**

Sonntag früh entschlief sanft unsere liebe Tochter, Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante



**Sophie Bellon**

geb. Deisch

im Alter von 59 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten

im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Georg Dagenbuch, 3. St. im Felde, und Frau Helene, geb. Bellon.

Fritz Gierbach, 3. St. im Felde, und Frau Sophie, geb. Bellon.

Eugen Bellon, 3. St. in Gefangenschaft in Australien.

Beerdigung: Donnerstag nachmittags 1/2 4 Uhr.

**Zahn-Praxis**

**F. Lück, Bad Liebenzell**

Telefon Nr. 52.

Sprechstunden: 9—12 und 2—5 Uhr.

An Sonn- u. Feiertagen sowie Samstags geschlossen.

**Neuenbürg.**

**Die Schuldverschreibungen**

der bei mir gezeichneten Beträge zur IV. Ariansanleihe sind eingetroffen und sollen innerhalb 8 Tagen gegen Rückgabe der Interimsquittungen bei mir abgeholt werden.

Agentur der Württ. Sparkasse (Landessparkasse).  
Agent Röd.

Donnerstag, den 7. Dezbr.

**Krämer- und  
Schweine-Markt  
in Neuenbürg.**

Iggelsloch.

Zu verkaufen ein 1 1/2-jähriges

**Kind.**

Gemeindefleget Repler.

**Neuenbürg.**

Von eintreffendem Waggon

**Anthrazit-  
Ciform-Briquets**

hat noch ein Quantum abzugeben

G. Bärenstein Nachf.,  
Inhaber Karl Pfister.

Gräfenhausen.

Sehe einen erstklassigen,  
schweren

**Eber**

(veredeltes Landschwein) unter  
jeder Garantie dem Verkauf aus.  
Wüh. Nhr. Eberhalter.

**Bringt Gold und Goldschmuck  
zur Gold-Ankaufsstelle!**

Der Goldvorrat der Reichsbank bedarf weiterer Vermehrung. Darum ergeht an die Einwohnerschaft des Bezirks Neuenbürg die dringende Aufforderung und die Bitte, alles erhebliche Gold der Goldankaufsstelle zuzuführen. Das ist vaterländische Pflicht, der sich kein deutscher Mann und keine deutsche Frau entziehen wird. Die Opfer, die verlangt werden, sind klein, gemessen an denen, welche unsere Brüder im Felde täglich dem Vaterlande bringen.

Zwei Wege bestehen, um den Goldschatz zu stärken und die Zahlungsbilanz zu verbessern. Ein Weg ist, daß jeder gemünztes und ungemünztes Gold, das er besitzt, soweit es nicht hohen Kunstwert aufweist, bei den Goldankaufsstellen zum Verkauf bringt. Der andere Weg ist, daß Juwelen und Perlen an das neutrale Ausland gegen Gold verkauft werden.

Die Ablieferer erhalten eine Ehren-Urkunde über das zum Verkauf gebrachte Gold. Bei einem Wert der abgelieferten Gegenstände über 5 Mk. wird eine Plakette verabreicht. Diejenigen, welche goldene Uhrenketten abliefern, erhalten eine in Eisen hergestellte Uhrenkette, deren Muster, wie das der Plakette, durch Bundesratsverordnung vor Nachahmung geschützt ist. Plakette wie eiserne Uhrenkette werden Familienandenken von höchstem Werte werden.

Darum bringet Euer Gold, Euren Goldschmuck, den Ihr ererbt oder selbst erworben, bringet Eure Juwelen zu der Goldankaufsstelle! Das Vaterland braucht sie, Ihr könnt jetzt in der eiserne Zeit Gold und Goldschmuck entbehren! Ebenso opferfreudig gilt es jetzt zu sein, wie die Vorfahren vor hundert Jahren waren.

Neuenbürg, 14. November 1916.

Oberamtmanu Ziegele.

Mit Bezug auf vorstehenden Aufruf wird zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß zur Erleichterung des Goldankaufs 34 Goldankaufshilfsstellen (s. unten) errichtet wurden, die ihrerseits an die Goldankaufsstelle in Stuttgart angegliedert sind. Die Hilfsstellen werden die angebotenen Goldsachen usw. der Goldankaufsstelle übersenden und den von dieser erhaltenen Gegenwert, sowie die Gebenblätter, die vom Leiter der Hilfsstelle unterschrieben werden, den Einlieferern von Goldsachen ausfolgen.

Die Vergütung für das aus den Goldsachen zu gewinnende Gold beträgt im allgemeinen je für 1 g:

8 Karat (333/1000)	— 75 „	18 Karat (750/1000)	2 „ — „
12 „ (500/1000)	1 „ 20 „	21 1/2 „ (900/1000)	2 „ 20 „
13 „ (542/1000)	1 „ 30 „	Feingold	2 „ 70 „
14 „ (585/1000)	1 „ 50 „		

Für reines Platin werden im allgemeinen folgende Vergütungen gewährt:  
bei weniger als 1 g . . . 4 „ für das Gramm.  
bei 1 g und mehr . . . 8 „ „ „

Die Goldankaufsstelle nimmt Goldschmuck jeder Art an. Die Abschätzung und die Prüfung auf Goldqualität und die Gewichtsbestimmung geschehen durch vereidete Sachverständige, welche sich der Goldankaufsstelle zur Verfügung gestellt haben.

Trauringe Lebender sollen nicht angekauft werden; dagegen wird Münzgold zum vollen Wert übernommen.

**Verzeichnis der Goldankaufshilfsstellen:**

Neuenbürg und Parzellen: Gewerbebank Neuenbürg (Bankkassier Mahler).  
Arnbach: Unterlehrer Bühl. — Weinberg: Hauptlehrer Schaidt. — Bernbach: Schultheiß Rull. — Biefelsberg: Hauptlehrer Tröster. — Birkenfeld: Oberlehrer Wieland. — Calmbach: Oberlehrer Luther. — Conweiler: Oberlehrer Ruppert. — Dennaich: Hauptlehrer Weiß. — Döbel: Schultheiß Allinger. — Engelsbrand: Hauptlehrer Weireter. — Enzklösterle: Pfarrer Vader. — Feldrennach mit Pfingzweiler: Oberlehrer Ulrich. — Gräfenhausen mit Oberhausen: Schultheiß Kiecher. — Grunbach: Hauptlehrer Gehring. — Herrenals und Parzellen: Stadtpfarrer Storz. — Höfen: Schultheiß Feldweg. — Iggelsloch: Schultheiß Krauß. — Kapsenhardt: Hauptlehrer Schmidt. — Langenbrand: Hauptlehrer Mayer. — Loffenau: Schultheiß Kohler. — Malsenbach mit Zainen: Hauptlehrer Riethammer. — Neusah: Lehrer Weinmann. — Oberlengenhardt: Hauptlehrer Nusser. — Ober- und Unterniebelbach: Hauptlehrer Gwinmer. — Ottenhausen: Oberlehrer Bürtle. — Rotensol: Lehrer Siegle. — Salmbach: Hauptlehrer Walter. — Schömbach: Schultheiß Hermann. — Schwann: Schultheiß Seuser. — Schwarzenberg: Hauptlehrer Grüninger. — Unterenlengenhardt: Hauptlehrer Döpp. — Waldrennach: Hauptlehrer Geißler. — Wildbad mit Parzellen: Vereinsbank Wildbad.

Ich ersuche die Bezirksamtsangehörigen, ihre Goldsachen durch Vermittlung der Goldankaufshilfsstelle ihres Wohnorts an die Goldankaufsstelle abzugeben.

Um Entfaltung einer regen Werbetätigkeit werden sämtliche Herren Geistlichen, Ortsvorsteher und Lehrer gebeten.

Neuenbürg, den 14. November 1916.

A. Oberamt: Ziegele.